



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Friedensinseln inmitten einer feindlichen Welt.

---



## Friedensinseln inmitten einer feindlichen Welt.

Von Dr. Karl Albert Bögele. \*)

Wer kann die Millionen gestorbener, einst blühender Menschenleiber wieder lebendig machen? Nur einer: Jesus Christus ist der große Totenerwecker und Lebensspender. Er rührte die Totenbahre des Jünglings von Naim an und sprach feierlich: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!“ Sogleich stand der Tote auf. Als der Synagogenvorsteher Jairus den Tod seines Töchterleins dem Heiland gemeldet hatte, sprach er: „Das Mägdlein ist nicht tot, es schläft nur.“ Für ihn, den Allgewaltigen, ist der Tod nur ein Schlaf, aus dem er wunderbar zu erwecken weiß. Er ruft hinein in die düstere Grabeshöhle des schon in Verwesung übergehenden: „Lazarus, komm heraus!“ Und siehe, der schon vor drei Tagen Begrabene kommt zum Staunen aller Anwesenden aus der Totengruft lebendig hervor! Was das größte aller Wunder ist: er erweckt sich selbst zu neuem Leben und geht glorreich mit verklärtem Leibe aus dem verschlossenen Grabe hervor.

Jesus Christus ist nicht bloß Leben und Lebensspender, sondern auch der Bringer des wahren Friedens und der Spender der echten Freuden. Was der Auferstandene als Ostergruß bietet, ist Friede, der Friede des Messias, bei dem alle Sünde und Schuld ausgeschlossen ist. Immer und immer wieder sagt der Auferstandene: „Friede sei mit euch!“ Wenn der modernen Welt der Friede fehlt, so ist die Sünde daran schuld. Goldgier und Habsucht, Neid und Haß sind die großen Friedensstörer und Freudenzerstörer.

Als der Herr noch auf Erden noch im Fleische wandelte, streute er Freuden aus wie Blumen. Es sei nur an die Hochzeitsfreuden zu Kana erinnert, an das Hosanna der Kinder beim Einzug in Jerusalem, an das Jauchzen eines Abraham, als Jesu Stimme in die Unterwelt drang, an den Jubel des Thomas, als er die Wundmale des Auferstandenen berühren durfte: „Mein Herr und mein Gott!“

Es gibt auch inmitten einer rauhen, feindseligen Welt stille Friedens-oasen, glückliche Friedensinseln, liebe, köstliche Plätzlein, wo man den Frieden und die Freuden des Herrn findet. Es ist das reine Herzenskammerlein, das gute Gewissen. Es ist die Kirche mit dem eucharistischen Gott, mit dem Tabernakel des Allerheiligsten. Es ist das Bußsakrament, die aufrichtige Beichte, aus der die Seele frisch und froh wie aus einem reinigenden Bade steigt. Es ist das Abendmahl, die innige Vereinigung mit Jesus Christus (Kommunion). Im Gotteshaus und in den heiligen Gnadenmitteln können wir den verlorenen Herzensfrieden wiederfinden, Leben, Gesundheit und Freuden schöpfen und in vollen Zügen hineintrinken. Das sind die stillen Oasen, die Friedensinseln inmitten der Wüste des rauhen Lebens, inmitten der Schrecken und Lärm-zenen des Krieges und seiner Folgen, wo sich der müde Pilger wieder Ruhe und Kraft, der Gedrückte und Gedemütigte wieder Mut und Gottvertrauen,

\*) Aus dem Kapitel „Ostern“ der Festtagsgedanken „Himmelslichter“ von Dr. Karl Albert Bögele. 3. u. 4. verbeß. Aufl. 5.—8. Tsd. Freibg. i.Br. 1923, Herder. Geb. 5.60. Goldmt.

der Arme geistigen Reichtum, der Trauernde Trost, der Verwundete Balsam für seine Wunden holen kann.

Die christlichen Feste sind die Himmelslichter, die den grauen Alltag freundlich beleuchten und festlich erhellen. Christfest und Ostern sind Sterne, welche die übrigen Sterne durch Glanz und Schönheit überstrahlen. Christfest und Ostern sind Sterne erster Klasse, mächtige Freudenfeuer, welche die Sorgen der Menschen bannen, ihre Schmerzen und Plagen lindern und vergessen machen, welche über das Dunkel der Erde und die tiefsten Lebensrätsel Licht ergießen. Diese Feste sagen dem Volke, daß es für die rennenden und sich abmühenden Menschenleiber eine Ruhe und für die leidenden und sorgenden Herzen einen höheren Trost und Lohn gibt. Diese Festtagsglocken laden uns ein zu heißem, frommem Flehen und Beten um Frieden. Sie künden uns, daß Gott als oberster Herr der Weltgeschichte und Lenker der Schlachten uns zur rechten Zeit den äußern und innern Frieden geben und daß für die Leidende, streitende u sterbende Menschheit ein nie endender Feierabend anbrechen wird.

## Das erste elektrische Licht in Mariannhill.

Von Br. Julius.

Auch in Südafrika gibt es zahlreiche Wasserfälle, die sich zu Kraft- und elektrischen Anlagen verwerten ließen. Mit schmerzlichen Gefühlen mag schon der energische Gründer Mariannhills, Abt Franz Pfanner, solcher Situation gedacht haben, wenn er sich bewußt wurde, daß ihm noch die rechten Leute und Mittel fehlten, seine diesbezüglichen Ideen zu verwirklichen.

Zurzeit hätten wir einen Bruder zur Verfügung, der in den überseeischen Häusern der Mission durch elektrische Anlagen für die Ausführung ähnlicher Werke im Missionsgebiete sich ausgebildet hat, es fehlt hier aber, mehr wie je zuvor, an den notwendigen Geldmitteln zu einem solchen, sonst vorteilhaften Zweck.

Besagter Bruder war schon für eine elektrische Anlage im Kloster selbst von seinem letzten Posten im neuen Missionshaus Reimlingen (bayerisch Schwaben), hierher berufen worden, allein man mußte die Ausführung des Projektes verschieben. Dafür wurde dann aber ein anderes, kleineres angegriffen und verwirklicht, die Industriegebäude unten an der Mühle, am Umhlatuzane-Flusse, eine halbe Stunde vom Kloster entfernt, elektrisch zu beleuchten.

Ein ausrangierter Dynamo, der daselbst vor Jahren für die Herstellung der Buchstaben für die Sezerei Dienste getan, wartete auf anderweitige Beschäftigung. Bald gab sich Bruder Servulus daran, ihn für die Erzeugung für Beleuchtung zu untersuchen und umzuarbeiten. Die ersten Versuche mißlangen. Das machte den Ingenieur jedoch nicht mutlos. Er konnte sich auch des Ausspruches bedienen:

„Doch an dem Herzen nagte mir der Unmut und die Streitbegier,  
Und ich beschloß, es frisch zu wagen.“

Es gelang. Der Dynamo wurde auf seinen Platz eingestellt, um diesmal besondere Beleuchtung hervorzubringen.

Vor der Umarbeitung hatte diese Maschine nur 5—10 Volt, aber viele Ampere geliefert, nun lieferte sie 110—120 Volt, aber dafür weniger Ampere. Sie machte ungefähr 1100 Umdrehungen in der Minute und kann vier bis sechs Stunden täglich laufen, so daß sie für 15—30 elektrische Lampen den Beleuchtungsstoff erzeugt.